

Die Geb Inf Br 10 war und ist Geschichte

Autor(en): **Eichler, David**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-730744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gebirgsinfanteriebrigade 10

Die Geb Inf Br 10 war und ist Geschichte

Am 19. Mai 2017 hat in der Basilika von St-Maurice ein Ende genommen, was 1938 begonnen hatte. In einer feierlichen und würdigen Zeremonie wurde die Geb Inf Br 10 aufgelöst. Gäste und Angehörige des grossen Verbandes wohnten der letzten Abgabe der Feldzeichen, Fahnen, Standarten und Fanion bei. Mit der Auflösung der Reservebrigade wurde ein Kapitel Schweizer Armeegeschichte geschlossen.

David Eichler

Die Schweizer Armee ist im Umbruch. Mit der Weiterentwicklung der Armee befindet sie sich mitten in einem Neubeginn. Sie entwickelt sich weiter, um gegenüber den heutigen und künftigen Bedrohungen bestehen zu können. Damit Neues entstehen kann, muss man sich von Altem – manchmal auch Bewährtem – trennen. Mit der WEA enden die Reserveverbände der Schweizer Armee. Einer dieser Reserveverbände war die Geb Inf Br 10. Ihr Kommandant, Br Erick Labara, hat am 19. Mai 2017 in der Abtei Saint-Maurice die Feldzeichen seines Verbandes abgegeben. Der Standort für die Feierlichkeit war in mehrfacher Hinsicht nicht zufällig gewählt. Erstens befand sich das Kdo der Geb Inf Br 10 in St-Maurice und zweitens wurde mit der Basilika des Klosters ein historischer Ort gefunden, um die Geschichte der Geb Inf Br 10 Revue passieren zu lassen. Die Abtei feierte 2015 ihr 1500-jähriges Bestehen. Auf eine ganz so lange Historie kann die Geb Inf Br 10 nicht zurückblicken. Dennoch lässt sich die Geschichte der Geb Inf Br 10 sehen.

Die Geburt der Brigade in einer kalten Zeit

Die ersten Gebirgstruppen der Schweizer Armee wurden mit der Truppenordnung von 1911 (TO 11) geschaffen. Die vier Gebirgsbrigaden 3, 9, 15 und 18 waren den Divisionen 1, 3, 5, und 6 un-

terstellt. Mit der Truppenordnung 1938 (TO 38) entstand die Geb Br 10 aus der Geb Inf Br 3. Dies zu einer für Europa und später die ganze Welt aufwühlenden und richtungsweisenden Zeit. Die Geb Br 10 unter Oberstbrigadier Julius Schwarz wurde im Unterwallis eingesetzt, wo sie während des ganzen Aktivdienstes verblieb. Schwarz kommandierte die Brigade bis 1944. Vom ersten Tag an besetzte dieser bemerkenswerte Chef seinen Posten mit Blick auf einen Abschnitt der Süd-



Der Kdt Heer, KKdt Daniel Baumgartner (rechts) nimmt die Feldzeichen der Geb Inf Br 10 von dessen Kdt, Br Erick Labara entgegen.

grenze der Schweiz. Er habe stets dafür gesorgt, dass der Wille seiner Soldaten nicht ins Wanken gerät.

Die Nachkriegszeit

Nach einer ersten Reorganisation im Jahr 1951 wandelte sich die Brigade mit der Armee 61 zur Gebirgsdivision 10 und war Teil des Gebirgs Armeekorps 3. Sie bestand aus drei Geb Inf Rgt, zwei Art Rgt und weiteren Bat und Abt der Aufklärungs- und Traintruppen, der Mob L Flab, der Genie- und Übermittlungstruppen, der Gebirgssanität-, der Nachschub- und der Materialtruppen sowie der moto-

risierten Transporttruppen mit Herkunft aus den Kantonen Wallis, Waadt und Freiburg. Erster Kommandant war Div Roch de Diesbach.

Schirmherrschaft für die Patrouille des Glaciers (PDG)

Anfang 1943 erhielt die Gebirgsbrigade 10 den Auftrag, die südlichen Alpenpässe zu verteidigen. Zwei Hauptmänner der Brigade, Roger Bonvin und Rodolphe Tissières, initiierten eine besondere Übung: Die Soldaten sollten ihre Einsatzfähigkeit unter Beweis stellen, indem sie auf Skiern eine Hochgebirgsstrecke an einem Stück zurücklegten, die unter normalen Umständen vier Tagesmärschen entsprach. Ziel dieser physischen und psychischen Prüfung war auch die taktische Besetzung strategischer Orte in einer verhältnismässig kurzen Zeit. Ausserdem sollten die Funkverbindungen im Gebirge geprüft werden. Der Brigadekommandant, Oberstbrigadier Julius Schwarz, stimmte der Übung zu. Die so genannte «Patrouille des Glaciers» (PDG) fand erstmals im Frühjahr 1943 statt und sollte die Ausdauer, den Mut, die Kameradschaft und die Eigeninitiative der Gebirgstruppen fördern. Nach dem tragischen Unfall von 1949, als eine Patrouille in eine Gletscherspalte des Mont-Miné-Gletschers stürzte, verbot das damalige Militärdepartement weitere Durchführungen der PDG. Das Verbot sollte 30 Jahre Bestand haben. Erst 1983 wurde das Verbot durch Ausbildungschef Roger Mabillard – selbst ein passionierter militärischer Ausdauerwettkämpfer – aufgehoben. Er übertrug den Auftrag einer Neuauflage der PDG dem damaligen Kommandanten der Geb Div 10, Divisionär Adrien Tschumy. Bis 2016 stand die PDG unter der Schirmherrschaft der Geb Inf Br 10. Seit letztem Jahr nimmt die Ter Reg 1 diese Funktion wahr.

Übergang in die Reserve

2004 wurde aus der Geb Div 10 die Geb Inf Br 10, die sich aus sechs Abteilungen und Bataillonen – davon eines der Reserve – und natürlich der PDG zusammensetzte. Mit dem Entwicklungsschritt 08/11 wurde aus der Geb Inf Br 10 ein Grosser Verband der Reserve mit zwölf Bataillonen und dem Kdo der PDG. Der flexiblere Dienstleistungsrhythmus und die kürzere jährliche Dienstleistungsdauer hatten für die Reservebrigaden der Schweizer Armee einen grossen Vorteil: Sie ermöglichten es Offizieren, die sich in der Blüte ihrer beruflichen Karriere befanden – und damit ihr Engagement zu Gunsten der Armee reduzieren mussten – weiterhin eingeteilt zu bleiben und Dienst zu leisten. Die Armee hat sich damit die Möglichkeit geschaffen, weiterhin vom Einsatz und den Kompetenzen erfahrener Kader zu profitieren. Gleichzeitig konnten Arbeitgeber, die den Einsatzwillen ihrer Mitarbeiter akzeptierten, von deren kontinuierlicher Weiterbildung profitieren. Somit konnte auch das Netz zwischen Armee, Wirtschaft und Bevölkerung gleichermaßen gepflegt werden. Der Bürger in Uniform konnte die Verbindung zwischen Armee und der Bevölkerung erhalten. Was auch immer einige Kritiker sa-



Das letzte Hauptverlesen der Geb Inf Br 10.

gen mögen, so ist doch diese Verbindung mit dem Schweizervolk mehr als nur recht und teuer. Die Reserve hat ihren Teil zu deren Erhalt beigetragen. Durch ihre Flexibilität und ihre niedrigen Kosten hat sich die Reserve perfekt in die Landschaft unserer Milizarmee eingefügt.

Jede Geschichte hat ihr Ende

Nun wurde dieser geschichtsträchtige Grosse Verband aufgelöst. Rechtlich bleibt die Brigade bis Ende 2017 bestehen. Für Br Labara war es ein grosses Anliegen, dass alle seine Kader und Soldaten eine neue Einteilung und somit eine neue militärische Heimat finden. Ein Ziel, das der Kdt erreicht hat. 100% der eingeteilten AdA haben eine neue Einteilung ge-

funden oder treten Ende Jahr den wohlverdienten militärischen Ruhestand an. Somit konnte Labara seinem Vorgesetzten, dem Kdt Heer, KKdt Daniel Baumgartner, die Standarten seiner Brigade und ihren Truppenkörper an einem geschichtsträchtigen Ort übergeben. Nach dem letzten Hauptverlesen seiner Brigade entliess Labara die Offiziere mit den Worten: «Sie sind entlassen – bis zum nächsten Marschbefehl!» ■



Fachof (Major)
David Eichler
MAS Kommunikationsmanagement & Leadership
Geb Inf Br 10, C Komm
7031 Laax

Vereinbarkeit von Beruf und Militär als Miliz HSO

Der Kommandant der Geb Inf Br 10, Brigadier Erick Labara, ist ein Höherer Stabs-offizier in Milizfunktion. Er hat seine Brigade während der letzten sechs Jahre, von 2012 bis 2017, in einer 40%-Anstellung geführt. Daneben führt er ein Unternehmen, das sich auf die Ausbildung im Bereich Krisenbewältigung sowie im Entwickeln von massgeschneiderten Strategie-Spielen spezialisiert hat. Es folgt ein persönlicher Erfahrungsbericht.

Erick Labara

Mit grossem Enthusiasmus und Entschlossenheit habe ich im Januar 2012 das Kommando der Geb Inf Br 10 übernommen. Ich empfind und empfinde die Funktion immer noch als Privileg und grosse Befriedigung. Die vergangenen Jahre haben mir sowohl als Komman-

dant, wie auch als Mensch, viele gute Erfahrungen und einige Herausforderungen beschert.

Wie sagt man so schön: man lernt aus Erfahrungen, Herausforderungen bringen den Menschen weiter und prägen den Charakter. Das Wichtige dabei ist, vorbehaltlos und ohne Ressentiments mit Enthusiasmus und konstruktivem Geist weiterzugehen; ganz einfach mit dem, was man «Freude am Dienen» nennt. Ja, die Freude, seinem Land und seiner Milizarmee zu dienen, bietet jedem Einzelnen die Möglichkeit, etwas zurückzugeben. Dieses Engagement ist in einer Zeit, in der Individualismus das Mass aller Dinge ist und der Zusammenhalt zu bröckeln scheint, der Garant für unsere Sicherheit. Tatsächlich sind unser staatliches System und unsere Milizarmee die unentbehrlichen Fundamente für diesen nationalen Zusammenhalt, für unsere Solidarität und für unsere Freiheit.

Ziviles und militärisches Leben in Einklang bringen

Es ist durchaus möglich, ziviles und militärisches Leben in Einklang miteinander zu bringen. Andere HSO vor mir haben das bereits bewiesen. Aber es war tatsächlich nicht immer leicht, mit zwei Hüten zu jonglieren. Gute Organisation, eine gehörige Portion Flexibilität, Koordination und eine effiziente Konzentration von Treffen und Sitzungen waren nötig, um die beiden Agenden abzustimmen. Das funktionierte, indem die militärischen Verpflichtungen wenn immer möglich auf die Vormittage und die geschäftlichen Termine auf die Nachmittage gelegt wurden, wenn sie geographisch beieinander lagen. Das hatte zum Beispiel zur Folge, dass mittags ein Tenuwechsel vorgenommen werden musste. Also musste ich jederzeit sowohl den zivilen Anzug als auch das jeweils geforderte militärische Tenu